

Kreisleitung Freiberg bemüht sich um neue Methoden der Anleitung

Wie in Freiberg, so sind sicher auch in allen anderen Kreisen unserer Deutschen Demokratischen Republik die Genossen bemüht, das Leninsche Prinzip der kollektiven Arbeitsweise der Parteileitungen konsequenter durchzusetzen. Aber nicht nur die Leitungsmitglieder, sondern jedes Mitglied der Partei muß sich persönlich dafür verantwortlich fühlen, daß die Leninschen Normen der Parteiarbeit eingehalten werden. Die Kreisleitung Freiberg ist seit längerer Zeit bestrebt, das Verantwortungsbewußtsein und die Zusammenarbeit aller Kreisleitungsmitglieder zu heben.

Es begann eigentlich schon, als wir die Kreisdelegiertenkonferenz, die Ende 1956 stattfand, vorbereiteten. In dieser Zeit besaß die Kreisleitung einen in der Kreisleitungssitzung beratenen Arbeitsplan, der die Schwerpunkte der Arbeit im Kreis beachtete und genau festlegte, welche Aufgabe jedes Kreisleitungsmitglied zu erfüllen hat. Die Genossen wurden zum Teil in Brigaden zusammengefaßt und untersuchten die Arbeit einiger Parteiorganisationen, um sie zu verbessern. Zum Beispiel bestand in dem privaten Landmaschinenbau Grumbach & Co. nur eine schwache Parteiorganisation, die ihre parteipolitischen Aufgaben noch nicht erkannte. Eine aus Kreisleitungsmitgliedern bestehende Brigade half deshalb den Genossen. Sie besuchte nach ihrer Arbeitszeit die Belegschaft. Das ging sehr gut, da die Landmaschinenfabrik in mehreren Schichten arbeitet. Lebhaftige Diskussionen entspannen sich u. a. über die Lebenslage in unserer Republik, über die Versorgung der Privatbetriebe, über die Bedeutung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates. Mehrere Wochen hielt sich die Brigade im Betrieb auf, unterstützte die Parteiorganisation und machte der Kreisleitung den Vorschlag, ihre hier gewonnenen Erfahrungen auch für andere Betriebe des Kreises auszuwerten.

Für die Brigadearbeit wurden auch Parteiaktivisten herangezogen. Die Kreisdelegiertenkonferenz begrüßte diese Form der Parteiarbeit und erachtete es für notwendig, diese erfrischende Aktivität beizubehalten.

Die neue Kreisleitung machte sich Gedanken, wie am besten alle Kreisleitungsmitglieder zur Mitarbeit herangezogen werden könnten. Die Genossen kamen zu dem Entschluß, daß es das beste sei, wenn die Mitglieder des Büros mit einer bestimmten Anzahl von Mitgliedern der Kreisleitung direkt zusammenarbeiteten, so daß dadurch ständige, feste Arbeitsgruppen vorhanden sind. Das sah so aus, daß die Büromitglieder mit ihren jeweiligen Gruppen bestimmte Aufgaben besprachen und lösten. Der 1. Kreissekretär, Genosse Wappler, beschäftigte sich zusammen mit seiner Gruppe besonders mit den Parteiorganisationen an der Bergakademie in Freiberg. Es wurde dabei die Scheu überwunden, in die Bergakademie zu gehen und mit den Wissenschaftlern und dem wissenschaftlichen Nachwuchs zu sprechen. Jetzt besteht zwischen einigen Büromitgliedern und den Professoren eine gute Verbindung. Auch in der Pama, im Privatbetrieb Grumbach & Co. und einigen anderen Werken konnten durch die Arbeit der Gruppen Erfolge erzielt werden. Das Kollektiv der Kreisleitung wuchs und festigte sich. Die Mitglieder des Büros der Kreisleitung berieten mit ihren Gruppen die Aufgaben, die zu ihrem Arbeitsbereich gehörten. Sie machten jedoch einen Fehler. Die ehrenamtlichen Kreisleitungsmitglieder konzentrierten sich nur auf ihre Gruppe und fragten in der Kreisleitungssitzung, wann ihre